Nr. 301. Dienstag, 25. Dezember. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

☞ Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Freitag, 28. Dezember, Morgens.

Zum Weihnachtsfeste.

Wie strahlt am duft'gen Tannenzweig
Heut' Licht und Glanz so hell, so reich!
Wie flammt durch's Winternachtgefild
Ein Himmelsstrahl so rein, so mild!

Und wenn zum lichtumfloss'nen Stamm
So unschuldsvoll, so wundersam
Des Kindes Auge sich erhebt,
Ein Engel leis' herniederschwebt.

Es zaubert Dir sein Flügelschlag
Entschwund'nes Sehnen wieder wach,
Er flüstert sanft in's Herz hinein:
O freue Dich des Christbaums Schein!

Die Liebe hat ihn ja geschmückt,
Ihr Walten hat uns hoch beglückt,
Und was sie fühlt und was sie bringt,
Im Jubelchor ihr wieder klingt.

Das ist nach Kampf und Ungemach
Ein echter Friedens-Feiertag!
Da ruht die Sorge, schweigt der Groll —
Der Milde ist das Herz so voll!

Du immergrüner Weihnachtsbaum,
Du wonnesel'ger Weihnachtstraum,
O weckt und nährt mit heil'ger Glut,
Was Göttliches im Menschen ruht!

O Weihnachtsbaum! o Weihnachtslied!
In jeglich Haus, jeglich Gemüth
Bringt Freude heut', erfüllt die Brust
Mit Frieden und mit Kinderlust!

Trauerkundgebungen für Graf Blumenthal.

Anläßlich des Ablebens des Generalfeldmarschalls Graf Blumenthal veröffentlicht das „Armee-Verordnungs-Blatt" folgenden Armeebefehl:

Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal ist am heutigen Tage aus einem reich gesegneten Leben abberufen worden. In tiefem Schmerz betrauert mit Mir Meine Armee und das ganze Vaterland den Verlust dieses greisen Helden, eines der wenigen hochverdienten Generale, die uns aus großer Zeit noch erhalten waren. Die hervorragenden Dienste, welche der Verewigte Mir und Meinen Vorfahren in vier Kriegen und in mehr als siebzigjähriger aufopferungsvoller Friedensarbeit geleistet hat, werden alle Zeit unvergessen bleiben. In Sonderheit aber wird sein Name in der Geschichte eng verbunden fortleben mit den Ruhmesthaten Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Kaiser Friedrich III. Majestät, dem er in zwei Feldzügen als vertrauter, hingebender Berather treu zur Seite stand. Ich erfülle mit Meiner Armee eine Pflicht des schuldigen Dankes, indem Ich, um das Andenken des heimgegangenen Generalfeldmarschalls zu ehren, hierdurch Nachstehendes bestimme:

1. Sämmtliche Offiziere der Armee legen auf acht Tage Trauer an.

2. Bei dem Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 und bei dem Reitenden Feldjägercorps, deren Chef der Verewigte gewesen ist, sowie bei dem Garde-Füsilier-Regiment und dem 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71, bei welchen der General-Feldmarschall à la suite gestanden hat, währt diese Trauer zehn Tage.

3. Seitens der genannten Regimenter sind Abordnungen, bestehend aus dem Commandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann und 1 Leutnant zur Beisetzung zu entsenden.

Berlin, 22. Dezember 1900.

Wilhelm.

Um den **Namen** des Grafen Blumenthal **für** ewig in der Armee zu erhalten, hat der Kaiser ferner bestimmt, daß das Magdeburgische Füsilier-Regt. Nr. 36 fortan den Namen Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 führt.

Prinz-Regent Luitpold von Baiern richtete an den Kaiser nachstehendes Telegramm:

Die Nachricht von dem Ableben des Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal hat mich mit lebhaftem Bedauern erfüllt. Ich werde der Person des Verblichenen, der während des Feldzuges von 1870/71 als Generalstabschef der 3. Armee und in späteren Jahren als General-Inspecteur der 4. Armee-Inspection zur baierischen Armee in so nahen Beziehungen stand, stets mit Anerkennung gedenken und spreche Dir zu dem Verluste, welchen Deine Armee durch den Tod dieses verdienten Generals erlitten hat, mein aufrichtigstes Beileid aus. gez. Luitpold.

Im Herrenhaussaale des Gutshofes zu Quellendorf bei Cöthen fand gestern Mittag die **Trauerfeier** für den verstorbenen General-Feldmarschall statt. Derselben wohnten die Mitglieder der Familie, viele Gutsnachbarn und andere Personen bei. Auf dem Gutshofe waren der Kriegerverein, die Feuerwehr und andere Körperschaften erschienen, welche vor dem Sarge defilirten. Bei der Trauerfeier lag der dem Grafen vom Kaiser verliehene Ehren-Marschallstab auf dem Sarge. Nach der Feier trugen zwölf Veteranen aus dem Kriege 1870 den Sarg zum Leichenwagen, der um 2 Uhr nach Dessau abfuhr. Dort traf der Zug mit der Leiche Nachmittags 4½ Uhr ein; der Erbprinz, die Prinzen Eduard und Aribert, viele active und inactive Offiziere, die Vertreter der Behörden, sowie viele Deputationen erwarteten den Zug auf dem Askanischen Platz und geleiteten den Conduct nach dem Bahnhofe. Zwölf Unteroffiziere des 93. Regiments trugen den Sarg in das Fürstenzimmer. Die Abfahrt nach Berlin erfolgte um 6 Uhr.

Wie uns weiter ein Telegramm meldet, ist die Leiche in Berlin gestern Abend 10 Uhr 10 Min. eingetroffen. Die Leiche wurde alsbald nach der Privatwohnung des Grafen Blumenthal in der Alsenstraße übergeführt. Am 28. d. Mts. wird die Leiche vom Trauerhause aus mit militärischen Ehren nach dem Lehrter Bahnhofe gebracht, um nach Krampfer überführt zu werden.

Die Verurtheilung Sternbergs.

Das sensationelle Prozeßverfahren, welches seit nahezu acht Wochen, seit dem 30. Oktober cr., die öffentliche Meinung in Erregung hält, hat sein Ende gefunden. Der Kampf zwischen den Sicherheits- und Gerichtsbehörden auf der einen Seite und jenen dunkelen Mächten auf der anderen Seite, welche mit allen Mitteln die Freisprechung des Millionärs Sternberg durchzusetzen suchten, hat sich zu Ungunsten des Millionenmannes entschieden. Das Urtheil wird schwerlich als hart bezeichnet werden können, denn § 176 des Strafgesetzbuches setzt für die in Betracht kommenden Sittlichkeitsverbrechen eine Zuchthausstrafe fest, die sich bis zu 10 Jahren erstrecken kann. Der Gerichtshof hat mithin nur auf den vierten Theil des Höchstmaßes erkannt.

Die Affaire Sternberg ist wohl noch lange nicht zu Ende und der Prozeß Sternberg wird ein ganzes Bündel von Nachspielen im Gefolge haben. Ja es ist sogar anzunehmen, daß uns noch eine neue Auflage des Sternberg-Prozesses selbst beschieden sein wird, denn der Verurtheilte und seine Vertheidiger werden zweifellos Gründe für eine neue Revision an das Reichsgericht entdecken. Dazu kommen noch, wie schon erwähnt, die zahlreichen unerfreulichen Nachspiele, welche der Prozeß im Gefolge haben wird. In erster Reihe kommen hier die verschiedenen Prozesse in Betracht, welche alsbald wegen Zeugenbeeinflussung, wegen Verleitung zum Meineide und wegen Meineids ihren Anfang nehmen dürften, ferner das Strafverfahren gegen den Criminalcommissar Thiel, der ja bereits geständig ist, und das weniger bedeutsame Disciplinar-Verfahren gegen den Criminalschutzmann Stierstädter. Das Disciplinarverfahren gegen den Director der Criminalpolizei v. Meerscheidt-Hüllessem hat durch dessen plötzlichen Tod sein Ende gefunden. Und endlich stehen uns drei Disciplinarverfahren bevor gegen den Justizrath Dr. Sello, gegen den Rechtsanwalt Dr. Werthauer und endlich gegen den Rechtsanwalt Dr. Möhring.

Aber nicht nur diese Prozesse und Disciplinarverfahren, sondern auch die mannigfachen Mißstände, welche der Prozeß Sternberg enthüllt hat, werden dafür Sorge tragen, daß die Affaire Sternberg nicht zu bald aus der öffentlichen Erörterung scheidet. So wird zunächst die Frage der Untersuchung bedürfen, inwieweit und wie die Polizei von der Befugniß der Ueberwachung der Detectivinstitute, welche ihr durch die Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Juni 1900 gegeben ist, auch in der Praxis Gebrauch machen kann und soll. Denn die Verhandlungen des Prozesses haben ein mehr als bedenkliches Licht auf die Thätigkeit dieser Institute geworfen. Der Anwaltsstand wird Ursache haben, der Frage näher zu treten, wie weit die Rechte und Pflichten der Vertheidigung gehen und wodurch sie begrenzt sind. Am stärksten aber wird die öffentliche Meinung durch die Frage beschäftigt werden, wie den unerhörten Zuständen, welche bei dieser Gelegenheit innerhalb der Berliner Criminalpolizei zu Tage getreten sind, ein Ende gemacht und wie ähnlichen Vorkommnissen ein für alle Mal ein Riegel vorgeschoben werden kann. Freilich wird bereits verkündet, daß eine Reform der Criminalpolizei an Haupt und Gliedern eingeleitet worden sei. Hoffentlich wirkt auch der Sternberg-Prozeß als ein reinigendes Gewitter.

*

Berlin, 22. Dez. Dem „Berl. Tagebl." zufolge wird sich August **Sternberg** demnächst **von neuem vor dem Strafrichter zu verantworten** haben. Die Verhaftung einer Kupplerin, die Sternberg gleichfalls kleine Mädchen zugeführt hat, ist erfolgt, und die Ermittelungen ergeben, daß es sich auch hier in mehreren Fällen um Kinder unter 14 Jahren handelte.

Der verstorbene Polizeidirector **v. Meerscheidt-Hüllessem** hat seine **Rechtfertigungsschrift** vor etwa 14 Tagen dem Polizeipräsidenten zugestellt. Die Verwandten haben sich entschlossen, die **Leiche obduciren** zu lassen, um den Gerüchten, welche sich an dem plötzlichen Hinscheiden des Directors knüpften, wirksam entgegenzutreten. Nach erfolgter Obduction soll die Beerdigung am ersten Weihnachtsfeiertage erfolgen.

Frieda Woyda ist auf Beschluß des Vormundschaftsgerichts durch die Criminalpolizei zwangsweise einer **Erziehungsanstalt** überwiesen worden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. Dezember.

Die Strandung der „Gneisenau".

Berlin, 22. Dez. Der „Reichsanzeiger" meldet: Soweit nach den bisherigen dienstlichen Meldungen zu übersehen ist, hat sich die Strandung der „Gneisenau" folgendermaßen zugetragen:

Am Morgen des 16. Dezember herrschten auf der Rhede von Malaga schwache nördliche umspringende Winde. Gegen 10 Uhr Vormittags schlief der Wind vollständig ein. Kurze Zeit darauf setzte plötzlich eine Boe aus Südost ein, der Wind frischte in wenigen Minuten bis zur Windstärke 8 auf und nahm andauernd an Stärke zu. Der Kommandant befahl sofort bei der ersten Boe, den einen Kessel, welcher Dampf auf hatte, aufzufeuern und die übrigen Kessel anzustecken, um dann in See zu gehen. Inzwischen fing das Schiff bereits an zu treiben. Es wurde daraufhin der Maschine der Befehl gegeben, das Dampfaufmachen so viel als irgend möglich zu beschleunigen. Nach Verlauf von ungefähr einer halben Stunde kam die Meldung, daß die Maschine mit langsamer Fahrt angehen könnte. Da das Schiff mit dieser Maschinenleistung die Fahrt voraus machte, entschloß sich der Kommandant, die Kette zu schlippen und frei zu dampfen. Eine kurze Zeit, nachdem dies geschehen, versagte die Maschine. Das Schiff trieb nun bei dem starken Winde sehr schnell achteraus, worauf der Kommandant den Backbordanker fallen ließ. Der Anker hielt jedoch nicht; das Schiff trieb weiter auf die Ostmole zu. Als der Kommandant sah, daß keine Rettung für das Schiff möglich, ließ er „Schotten dicht" anschlagen. Kurze Zeit darauf stieß das Schiff mit dem Heck auf die Steine der Mole, gleich darauf kam von der Maschine die Meldung, die Maschinenabtheilung liefe voll Wasser. Bei jeder rollenden See wurden die Stöße stärker, und da der Kommandant die Aussichtslosigkeit der Rettung einsah, gab er Befehl: „Alle Mann aus dem Schiff!" Dementsprechend befahl der erste Offizier: „Die Steuerbordboote zu Wasser, Leinen an Land geben und an diesen das Schiff verlassen!" Es wurden von Bord aus Leinen an Land gegeben, und an diesen versuchte die Mannschaft sich zu retten. Die ersten Leinen wurden von Spaniern wahrgenommen, die anderen durch die an Land bereits geretteten Leute. Nach Verlauf von ungefähr ½ Stunde, während welcher Zeit das Schiff stets schwer auf die Felsen schlug, fing es an, langsam zu sinken und sank bis an die Höhe der Untermasten. Der noch an Bord befindliche Theil der Mannschaft kletterte zum Theil in die Takelage und wurde von dort aus mit Leinen gerettet. Das Verhalten der Besatzung war ausgezeichnet. Die Bevölkerung Malagas leistete vom Land aus opferwilligsten Beistand.

Aus Malaga wird gemeldet: Die **deutsche Kaiserin** schickte dem deutschen Konsul 1000 Mk. für die Ueberlebenden der „Gneisenau", außerdem jedem ihr Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Der interimistische Commandant der „Gneisenau" verlas der in Reih und Glied aufgestellten Mannschaft die Botschaft der Kaiserin, die mit donnerndem Hurrah begrüßt wurde. — Gestern beschloß der Stadtrath in feierlicher Sitzung die Absendung eines **Beileidschreibens** an den Kaiser und die Eröffnung einer öffentlichen Subscription zur Unterstützung der Rettungsleute, die ihre Geräthe und Boote verloren haben. Als Zeichen der Trauer wurde dann die Sitzung geschlossen. Der Dampfer „Nena" zog gestern Kisten mit den gesammten Documenten, sowie den Tresor mit 35 000 Mark Scheinen und Münzen, die vom Schlamm arg beschmutzt waren, hervor. Gestern lief der englische Kreuzer „Pioneer" ein, um bei der Bergung zu helfen. Der eingelaufene Dampfer „Andalusia" von der Hamburg-Amerika-Packetfahrt-Linie kommt leer aus China, wohin er deutsche Truppen gebracht hatte und wird die Ueberlebenden der „Gneisenau" aufnehmen.

Aus Madrid wird telegraphirt: Die Schiffscassette mit 70 000 Pesetas ist gerettet. Die überlebenden Offiziere spendeten 1000 Mk. für die Hinterbliebenen der Insassen des gleichzeitig untergegangenen Fischerbootes „Carmen". Die Madrider Colonie spendete 5000 Pesetas zwecks Belohnung der spanischen Seeleute, welche sich bei den Rettungsarbeiten hervorgethan hatten. Gestern wurde auch die **Gabe der Kaiserin** vertheilt. Die meisten Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Vergebung.

(Eine Weihnachtsgeschichte.)

Von **Käthe Gassen.**

Grau, schwer, mißfarben hing der Himmel über der Millionenstadt Berlin. Erste fahle Dämmerung kämpfte mit der weichenden Nacht, sehnlich erwartet von tausenden fleißiger Hände und überwachter Augen, die matt und trübe geworden waren von der angestrengten Arbeit.

Und es hatte doch gar so viel zu thun gegeben in dieser Zeit vor Weihnacht! Freilich hatte man auch frohen Herzens den höheren Verdienst eingeheimst, aber er stand doch in keinem Verhältniß zu der Kraft, die verbraucht worden war. Aber nun würde es ja besser werden! Heut war heiliger Abend, dann zwei, ja drei Feiertage — — da konnte man ausruhen und auch mal des Lebens froh werden.

„Ob sie schon fertig ist mit all' ihren Bestellungen, die junge Frau Järnefeldt?" fragte sich manche der Bewohnerinnen des großen vierstöckigen, im Vorstadtviertel belegenen Arbeiterhauses, als sie das sonst so früh erhellte Fenster noch ohne Licht sahen.

„Sie war doch immer eine der ersten auf", meinte eine andere bei sich.

Sie alle waren es gewohnt, hinter dem weißen Vorhang den hurtig sich bewegenden Schatten der jungen Frau zu sehen, Tag für Tag, daß es nun allen gleichermaßen auffiel, als er fehlte.

Ja, es war heute der dritte Morgen schon, an dem man dies mit Verwunderung sah!

„Ob sie sich ein paar Stunden Schlaf gönnen darf? Oder ob der Kleine krank ist und sie nicht arbeiten kann?"

Jeder fragte, jeder nahm sich vor, im Laufe des Tages mal auszuschauen — — —, doch der brachte seine regelmäßige Arbeit, worüber man die junge Frau vergaß.

Man wußte auch gar zu wenig von ihr, nur daß sie Wittwe war, daß sie Wäsche für ein Geschäft nähte und damit sich und den Knaben ernährte, und daß sie einst bessere Tage gesehen. Sie selbst sprach nie darüber, doch ihr vornehmes Wesen, ihre Bildung, ihr feiner Geschmack verriethen es. Auch die Wohnung that es kund. Ein einziges großes Berliner Zimmer — — aber was war daraus gemacht! Unendlich wohnlich, behaglich, beinahe künstlerisch-ästhetisch war hier alles geordnet. Am Fenster die Nähmaschine und dicht daneben ein Kindertischchen nebst passendem Stuhl und einem winzigen Teppich für die kleinen Füße. Wieviel Zärtlichkeitsworte und Blicke mochten hier während der Arbeit ausgetauscht sein! Dann in einer Ecke ihr und ihres Kindes Bett, durch weiße Gardinen zu einem besonderen Schlafcabinet abgetheilt, in der Mitte der Eßtisch mit der Hängelampe, ja, in einem Winkelchen deuteten sogar zwei Plüschsessel mit einer Statue dahinter den „Salon" an. Es war in der That ein kleines Zauberreich!

Nur sie, die alles dies geschaffen, die rastlos gearbeitet, um sich von diesen letzten Resten einer schöneren Vergangenheit nicht trennen zu müssen, sie wollte heute den Zauberstab nicht schwingen. Kein Kuß, kein süßes Schmeichelwort weckte den kleinen Buben, keine warme Milch ward ihm wie sonst ins Bettchen gereicht. Schläft den Mutti noch?

Verwundert richtet er sich hoch und starrt mit großen träumerischen Kinderaugen nach ihrem Bett.

„Mutti! Aufstehen, lieb Mutti!"

Keine Antwort. Mit einem Seufzer der Enttäuschung, der Ungeduld kriecht er noch mal in sein Bettchen zurück.

Aber nicht lange. Der kleine Magen ist leer, hungrig, in der Stube ist's kalt — — er ist es anders gewöhnt!

Traurig, geduckt, vielleicht auch hungrig sitzt der kleine Sperling in seinem Käfig. Die sanfte Hand, die ihn im Sommer vom Fenstersims genommen und gesund gepflegt, aus der zutraulich Brot und Kartoffeln gefressen — — sie rührt sich heute nicht.

Da hält es Heinzchen nicht länger. Er klettert heraus, zupft an der Decke der Mutter und bittet flehentlich: „Mutti, lieb Mutti, wach doch auf! Mutti!"

Aber die Mutter hört nicht — — — sie hört nie mehr.

Lautlos, unbemerkbar, ohne Qual und Kampf, mit einem Lächeln auf den schönen Zügen, die Lippen noch geöffnet wie zu einem letzten Segenswunsch für ihr Kind, ist sie hinübergeschlummert in die Ewigkeit.

Unsagbar trostlos sieht es die Todte an, klettert auf ihr Bett, wie so oft in gesunden, glücklichen Tagen, breitet seine Aermchen um ihren kalten, starren Leib — — — und weint sich in den Schlaf.

Stunden sind vergangen.

Der kurze Wintertag hat seine Höhe schon überschritten, unten auf dem Hof singen helle Kinderstimmen der Kurrende „O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit" — da öffnet sich die Thür und geräuschvoll polternd, die Hände an der Schürze sich trocknend, kommt die Nachbarin herein.

„Ne, noch nicht auf! Muß doch mal sehen, wies Ihnen geht! Noch nicht besser?"

Plötzlich bleibt sie stehen, schaudernd, schreckgelähmt — — lauscht, — dann geht sie, leiser als sonst ihre Art ist, an das Bett und faßt nach der Hand der jungen Frau.

„Herrgott! — todt!"

„Ganz allein gestorben — ohne eine Menschenseele" — —

Ihr rothes, gutmüthiges Gesicht ist blaß geworden, echtes Mitleid spiegeln die Augen.

Freundlich, aber derb sucht sie das Kind zu ermuntern und zu sich zu ziehen.

„Komm, Heinzchen, komm mit zu meinen Jungens! Trinkst warmen Kaffee und ißt Weihnachtsstolle, komm, Heinz!"

Aber Heinz will nicht. Mit leerem Blick sieht er sie an, umschlingt nur noch fester, als könnte man es ihm rauben, sein Mütterlein, während es klagend von seinen Kinderlippen kommt: „Ich will bei mein Mutti bleiben — ich warte, bis Mutti aufwacht!"

Kopfschüttelnd geht die Frau. Die Arbeit wartet, sie hat selbst Kinder — wird später noch mal kommen.

Längst ist es dunkel geworden. Von den Kirchen rufen die Glocken zur Christandacht, in den Häusern flammen die ersten Weihnachtslichter auf — da geht die Thür.

„Ist Frau Järnefeldt nicht zu Haus?"

Einen Moment zeigen sich die Umrisse einer weiblichen Gestalt, dann herrscht abermals Schweigen in dem großen Raum.

Und wieder nach einer Weile gedämpftes Stimmengemurmel, Lichtschein, der näher und näher kommt, und in ihm erkennbar die rundliche Figur der Nachbarin und einer Dame.

„Und das Kind, Heinz?" fragt eine weiche Stimme.

„Er wird wohl noch auf ihrem Bett kauern — er wollte nicht mit mir" — antwortet sich entschuldigend die Frau.

Leise geht die junge Fremde näher, streichelt liebkosend die weißen, starren Hände, dann beugt sie sich über das schlafende Kind.

„Heinz, mein Heinzchen" — kaum vernehmbar klingen die Worte, doch das Ohr des Kindes hat sie gehört. Es bewegt sich, hebt schlaftrunken den Kopf, ein seliges, frohes Lächeln huscht über sein kleines Gesicht, mit geschlossenen Augen stammelt es noch völlig im Schlaf: „O! du!"

Die Krisis der Spielhagenbanken.

Berlin, 24. Dez. Das „Kl. Journal" ist ermächtigt, angesichts der Zeitungsnachrichten und der Gerüchte, welche die Person des Oberhofmeisters der Kaiserin, Frhrn. v. Mirbach, betreffen, auf das bestimmteste zu erklären, daß diese Ausstreuungen absolut erfunden sind. Frhr. v. Mirbach ist schon im Januar dieses Jahres von privater Seite vor der Preußischen Hypothekenbank gewarnt worden. Er erachtete es daher damals als Schatzmeister verschiedener Kirchenbaufonds für seine Pflicht, bei den obersten Behörden Preußens Erkundigungen einzuziehen und er erhielt die Auskunft, „daß die Pfandbriefe der Preußischen Hypothekenbank ebenso gut und sicher seien wie die deutsche Reichsanleihe". Unter diesen Umständen war es erklärlich, daß die Einwohner Potsdams ihre Ersparnisse in Pfandbriefen der Gesellschaft anzulegen pflegten, so daß sie nunmehr durch den Zusammenbruch schwere Einbußen erleiden. Auch die Behauptung, daß Director Sanden eine gewaltige Summe für Kirchenbauzwecke geopfert habe, ist nicht richtig. Sanden hat freiwillig Beiträge beigesteuert, welche jedoch wenige tausend Mark pro Jahr niemals überschritten haben. Aber auch diese hat er seit mehreren Jahren zum Erstaunen der Betheiligten vollkommen sistirt. Eine größere Summe ist von ihm für solche Zwecke nicht ein einziges Mal geopfert worden. Dagegen hat er eine Schädigung des Kirchenbaufonds sich zu Schulden kommen lassen. Als ein Theil des namentlich in Pfandbriefen, darunter solchen der Spielhagenbanken angelegten Fonds für Kirchenbauzwecke flüssig gemacht werden sollte, griff Freiherr von Mirbach einen Betrag von 300 000 Mk. in Pfandbriefen der Spielhagenbanken heraus, den er Director Sanden zum Incasso gab. Sanden schützte aber Knappheit in Baarmitteln vor und gab im Austausch der Pfandbriefe eine Anweisung, welche sich jedoch zur peinlichsten Ueberraschung des Kirchenbauvereins als unterwerthig erwiesen hat. Endlich sei auch die Nachricht falsch, daß Frhr. v. Mirbach an der Verleihung des Kronenordens betheiligt sei. Mirbach habe erst nach Rückkehr von seinem Urlaub von der Ordensverleihung Kenntniß erhalten; er stehe der Sache vollkommen fern. Mirbach sei ebenso wie die Behörden und die ganze Welt von Sanden getäuscht worden.

Berlin, 22. Dez. Zur Bankenkrisis wird noch gemeldet: Der Schriftsteller Julius **Isenbeck** in Friedenau, welcher sich kürzlich erschoß, war der Secretär des Hofbankiers **Schmidt** und **verwaltete die Kirchenkassen**, deren Schatzmeister Schmidt ist. **Man vermuthet große Veruntreuungen** aus Mangel an jeder Controle.

Nunmehr ist auch der Bericht des Ausschusses und der Vertreter an die Realobligationäre der **Deutschen Grundschuldbank** für die Versammlung am 29. Dezember erschienen. Der Bericht beklagt den ungeordneten und unübersichtlichen Stand der Bücher und und der Unterlagen und stellt die Thatsache fest, daß die **Bank** durch eine wohl in Deutschland noch **nie dagewesene Geschäftsführung zu Grunde gerichtet** worden ist. Die Personalunion in den Vorständen der Spielhagenbanken hat den Verfall der Bank so lange verschleiert. Zur Durchführung von Grundstücksspeculationen wurden sechs Tochtergesellschaften von der Hypothekenactienbank gegründet und die bekannte Verquickung derselben in Scene gesetzt. Es wurden auf diese Weise 52 Millionen immobilisirt, denen nur 36 Millionen an Actienkapitalien und Reserven gegenüberstanden, wodurch sich der chronische Geldmangel bei allen diesen Banken erklärt. Der Deutschen Grundschuldbank sind etwa 2/5 ihrer werthvollen Besitzobjecte zu Gunsten der Preußischen Hypotheken-Actien-Bank entzogen, welche Entziehung der Bericht für juristisch anfechtbar hält. In welcher heillosen Verwirrung sich die Verhältnisse befinden, geht auch daraus hervor, daß die Aufstellung einer Bilanz zur Zeit unmöglich ist, weil über die verschiedensten Hypothekentransactionen keinerlei Buchung vorgenommen ist. Materiell von besonderem Interesse ist die Auffassung des Berichtes, daß bei ruhiger Abwickelung die Hypotheken im Belaufe von ca. 60 Millionen als eingangsfähig zu betrachten seien. Es wird ausdrücklich und ernst hervorgehoben, daß nur das einmüthige Zusammenhalten der Obligationäre im Stande sei, weitere große Verluste hintanzuhalten.

Von der Firma Anhalt und Wagner wurden gestern massenhaft Depots abgeholt.

Der chinesische Krieg.

Die **gemeinsame Note** der Mächte an China ist nun auch vom amerikanischen Gesandten Conger als letzten unterzeichnet worden. Die Note stellt folgende 12 unwiderrufliche Bedingungen für die Aufnahme der Friedensunterhandlungen auf:

1. Ein **chinesischer Prinz soll nach Berlin gesandt** werden und dort dem Bedauern des Kaisers über die Ermordung des Frhrn. v. Ketteler Ausdruck geben. Ferner soll an der Stelle, wo der Mord stattgefunden hat, ein Denkmal errichtet werden, welches in lateinischer, deutscher und chinesischer Sprache das Bedauern des Kaisers über den Mord ausspricht.

2. Die **allerstrengste Strafe** soll entsprechend den begangenen Verbrechen den in dem kaiserlichen Decret vom 21. September bezeichneten Persönlichkeiten auferlegt werden. (Die Namen derselben werden nicht genannt. Es sind dies die Prinzen Tuan, Tschwang und zwei andere Prinzen, Herzog Lan, Tschao-schu-tschiao, Jang-ji, Jing-hien und eine Anzahl anderer Personen, welche die Gesandten noch bezeichnen werden.) Die Staatsprüfungen sollen in den Städten, in denen Fremde ermordet oder grausam behandelt wurden, fünf Jahre lang unterbleiben.

3. **Japan** soll für die Ermordung seines Kanzlers Sugiyama eine gebührende **Genugthuung** erhalten.

4. **Sühnedenkmäler** sollen auf allen Kirchhöfen der Ausländer errichtet werden, wo Gräber geschändet sind.

5. Die **Einfuhr von Waffen** oder Kriegsmaterial und ihre Herstellung werden untersagt.

6. Eine entsprechende **Entschädigung** soll gezahlt werden an die Staaten, Gesellschaften und Einzelpersonen, ebenso an die Chinesen, welche Unbill erfahren haben, weil sie bei Fremden in Diensten standen. China wird entsprechende finanzielle Maßnahmen treffen, welche für die Mächte annehmbar sind, um die Zahlung der Entschädigung und den Anleihedienst sicher zu stellen.

7. Eine **ständige Wache** soll für die Gesandtschaften gehalten und das diplomatische Viertel befestigt werden.

8. Die **Forts von Taku** und die Forts zwischen Peking und der See sollen geschleift werden.

9. Es soll eine **militärische Besetzung** der Punkte stattfinden, bei denen eine solche geboten erscheint, um die Verbindungslinien zwischen Peking und der See sicher zu stellen.

10. Im ganzen Reiche sollen zwei Jahre lang **Proclamationen** angeschlagen werden, welche jede Person mit dem Tode bedrohen, welche sich einer fremdenfeindlichen Gesellschaft anschließt, und welche die Strafen aufzählt, die von der chinesischen Regierung den schuldigen Rädelsführern bei den Unruhen auferlegt worden sind. Es soll ferner ein kaiserliches Edict erlassen werden, welches anordnet, daß die Vicekönige, Gouverneure und sonstigen Provinz-Beamten für gegen die Fremden gerichtete Erhebungen und Verletzungen der Verträge in ihrem Machtbereich werden verantwortlich gemacht werden. Falls sie es unterlassen, solche Ausschreitungen zu unterdrücken, sollen die verantwortlichen Beamten sofort kassirt werden. Sie sollen niemals wieder eine Staatsstellung erhalten.

11. China übernimmt es, eine **Revision der Handelsverträge** durchzuführen, um die commerziellen Beziehungen zu erleichtern.

12. Das **Tsungli-Yamen** soll umgestaltet, das höfische Ceremoniell für Empfänge fremder Gesandten in einem von den Mächten angegebenen Sinne abgeändert weren.

Die Note schließt: „So lange den vorstehenden Bedingungen nicht entsprochen ist (se conformer à), können die Mächte keine Angabe in Aussicht stellen über die Frist, in der sie die Truppen zurückziehen werden, welche jetzt Peking und die Provinzen besetzt halten."

Die Gesandten haben beschlossen, die chinesischen Bevollmächtigten für Montag behufs Ueberreichung der Collectivnote zu berufen. Die chinesischen Bevollmächtigten wollten heute ihre Vollmachten den Vertretern der fremden Staaten zustellen.

Aus dem Hauptquartier

meldet Graf Waldersee am 21. Dez.: Eine aus Paotingfu abgesandte Colonne unter Major **v. Haine** (Commandeur des 2. Bataillons 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments) hat am 15. Dezember in Yungtsinghsien (90 Kilometer nordöstlich von Paotingfu) einen **Zusammenstoß mit regulären Truppen** gehabt, wobei diesseits 1 Offizier und 2 Unteroffiziere leicht verwundet wurden; auf chinesischer Seite war der Verlust bedeutend.

Am 19. Dez. ist eine Colonne unter Oberst **Grüber** (Commandeur des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments) von Tientsin über Föngtai auf Yuetienhsien (100 Kilometer nordöstlich von Tientsin) geschickt.

Das Londoner Bureau Laffan meldet aus Peking vom 20. d.: In **Peking** werden noch immer **Chinesen getödtet.** Die Deutschen haben heute dreizehn geköpft, einige davon für geringfügige Vergehen. Die Engländer haben heute drei Chinesen hingerichtet. Die Bemühungen der Amerikaner, die Spiel- und Opiumhöhlen zu unterdrücken, haben Gelegenheit gegeben, an den Eigenthümern der Höhlen Erpressung auszuüben, welche Gelegenheit sich die chinesischen Christen schnell zu Nutze machten.

*

Berlin, 22. Dez. Wie der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphirt, hat der Dampfer „**Frankfurt**" am 19. Dezember von Tsingtau aus mit dem zweiten Transport der **abgelösten Marinemannschaften die Heimreise angetreten.** Der Transport setzt sich zusammen aus 7 Unteroffizieren und 52 Mann der ersten Matrosen-Division, 15 Unteroffizieren und 75 Mann der zweiten Matrosen-Division, 4 Deckoffizieren, 17 Unteroffizieren und 10 Mann der ersten Werft-Division, 2 Deckoffizieren, 18 Unteroffizieren und 15 Mann der zweiten Werft-Division, 4 Mann der ersten Torpedo-Abtheilung und 1 Unteroffizier und 3 Mann der zweiten Torpedo-Abtheilung. Dem Transport haben sich angeschlossen die Oberleutnants zur See Kühlenthal als Transportführer und Marineingenieur Kruse, beide sind krank. 15 Seesoldaten und 1 Matrosenartillerist werden in Hongkong noch hinzutreten, ebenso 2 Zahlmeister und 2 Feuermeisters-Maate der zweiten Werftdivision, **in Summa 245 Köpfe.** Die Namen werden später bekanntgegeben werden. Die heimkehrenden Mannschaften der Schiffe waren mit wenigen Ausnahmen bereits für die Heimkehr im Juni vorgesehen, hatten sich aber freiwillig zum Dortbleiben gemeldet. Unter schwierigen Verhältnissen haben sie Vorzügliches geleistet bei sehr guter Disciplin. Es befinden sich viele Decorirte unter ihnen.

In Südafrika

wird es immer bedenklicher. Die in die Capcolonie eingebrochenen drei Boerencolonnen werden von den Commandanten Hertzog, Philipp Botha und Haasbroek befehligt. Außer diesen drei Commandos ist noch ein viertes Boerencommando über den Oranje gegangen und zwar bei Zoutpans-Drift, um die Boeren in Philipstown zu verstärken. Die Stadt Britstown ist Donnerstag früh von 30 Boeren besetzt worden, eine größere Anzahl Boeren steht vor der Stadt. Die „Standard Bank" hat mit Rücksicht auf den Ernst der Lage ihre Kassenbestände aus den Niederlassungen in Graaf Reinet, Aberdeen und Cradock nach Port Elizabeth geschafft, die Bestände aus anderen Orten nach Capstadt. Nach London ist ferner die Nachricht gelangt, daß **Kimberley ernstlich bedroht** sei.

Wie es heißt, wissen die Boeren, wo sie Geschütze, Munition und Vorräthe, die sie vor ihrem Rückzug über den Oranjefluß vergraben hätten, aufzusuchen hätten.

Oberst Carrington kehrte ebenfalls nach England zurück.

Wie das Reuter'sche Bureau aus Capstadt vom gestrigen Tage meldet, wird daselbst befürchtet, daß die Situation noch ernster wird. Die Colonialbehörden sind überaus verschwiegen. Die Holländer in den Norddistricten sind sehr unruhig. Man befürchtet, daß sie sich den eingefallenen Boeren anschließen werden. Die Bewegungen der Truppen sind erschwert, weil mehrere Strecken der Eisenbahn durch Regengüsse fortgespült sind. Die Boeren überrumpelten und nahmen die zur Landesvermessung abgeschickte Abtheilung in **Philipstown** gefangen, gaben dieselbe aber nach Zerstörung der Instrumente wieder frei.

Weniger pessimistisch als alle anderen Betheiligten ist allerdings Lord **Kitchener**, wie folgende Nachricht von ihm erkennen läßt:

London, 24. Dez. (Tel.) Kitchener meldet vom 22. Dez.: Ich glaube, die Vorwärtsbewegung der Boeren in der Capcolonie ist gescheitert. Unsere Truppen haben beide Boerencommandos umgangen. Die Boeren finden nicht viel Unterstützung in der Capcolonie. Commandant Dewet befindet sich in der Nähe von Senekal. General French meldet, er sei mit den Commandos von Beyers und Delarey südlich von Magaliesberg zusammengetroffen und in der Verfolgung des Feindes begriffen, welcher große Verluste erlitten habe.

Es verlautet, daß in Folge des jüngsten Vorgehens der Behörden von Johannesburg bezüglich der Zufuhren von Lebensmitteln und des Militärdienstes die auswärtigen Consuln auf Grund von Instructionen ihrer Regierungen und mit Rücksicht auf ihre von den Proclamationen der Behörden betroffenen Staatsangehörigen bei den Behörden Vorstellungen erhoben haben. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dez. Der diesmalige **Neujahrsempfang** am **kaiserlichen Hofe** dürfte sich, soweit bis jetzt endgiltige Dispositionen festgesetzt werden können, in dem althergebrachten Rahmen abspielen. Sämmtliche commandirenden Generäle werden zur Neujahrsgratulation in Berlin erscheinen die Zahl derselben ist bekanntlich auf 23 angewachsen. den commandirenden Generälen werden sich der Chef des Generalstabes Graf v. Schlieffen, die Admirale v. Köster, Thomsen, die Chefs der Marinestation der Ost- und Nordsee zugesellen. Außer den commandirenden Generälen kommen die Obersten von denjenigen Regimentern, von denen der Kaiser Chef ist, nach Berlin. Es ist wohl zu erwarten, daß die Botschafter wiederum 12 Uhr Mittags dem Kaiser ihre Gratulationen darbringen. Der Berliner kennt dies farbenprächtige Bild der Auffahrt. Der Neujahrstag soll wie üblich dadurch eingeleitet werden, daß an der Kuppel des kgl. Schlosses die von einer Kapelle eines Garde-Cavallerie-Regiments geblasenen ernsten Klänge eines Chorals ertönen, woran sich das heitere bunte Bild des großen Weckens anschließt. Dem Gottesdienst in der Kapelle des königl. Schlosses folgt die übliche Defilircour, die ja also diesmal nicht mehr Fürst Hohenlohe, sondern Graf Bernhard Bülow eröffnen wird. 101 Schüsse, welche die im Lustgarten aufgestellte Leibbatterie lösen wird, sollen den Anfang der Cour bezeichnen.

Berlin, 24. Dez. Der deutsche Kaiser hat dem Fürsten **Münster**, welcher gestern seinen 80. Geburtstag feierte, anläßlich seines Rücktritts die Brillanten des Schwarzen Adlerordens verliehen.

* **[Als Zuschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Etatsjahre 1900]** seitens des Reiches dürften nach officiöser Mittheilung beträchtlich mehr als 30 Mill. Mk. ausgegeben werden.

„Willst du mit mir gehen? Hast du Tante Eva lieb?"

Da lösen sich die kleinen Arme, welche stundenlang die todte Mutter umschlungen, strecken sich ihr entgegen und traumhaft glücklich murmeln die Lippen:

„So lieb — — so lieb!"

Mit überquellendem Gefühl drückt Eva das Kind an sich, fest, als wollte sie es ersticken.

„Jetzt bist du mein, ganz mein!" — —

Behutsam hat sie den Kleinen hinausgetragen in die Stube der Nachbarin, ihm heiße Milch gegeben und Wärmsteine an die eiskalten Füßchen gelegt — endlich schläft er.

Da kehrt sie ins Sterbezimmer zurück, verrichtet sie der Todten den letzten Liebesdienst. Nun ist sie fertig. Tannengrün schmückt das Lager, Lichter brennen zu Häupten der Bettstatt. Mit einem letzten Freundschaftsblick nimmt sie Abschied — stumm faltet sie die Hände und betet. Niemand hört ihr Gelübde — doch Eva Hartenau hält, was sie verspricht. —

Glückseligkeit im Herzen, obgleich Thräne um Thräne aus ihren Augen tropft, fährt sie mit dem schlafenden Kinde heim zur Mutter.

„Mutting wird warten, doch sie wird verstehen" — —

Besorgt, voll Unruhe kommt ihr die Mutter entgegen, da setzt Eva ihre süße Last zu Boden, mitten vor den strahlenden, duftenden Weihnachtsbaum.

„Mutter, ich bring dir mein Glück!"

Und das Mutterherz verstand. Ein Blick in die trotz der Thränen leuchtenden Augen, auf die blassen, noch feuchten Wangen — und alles war gesagt.

In froher Geschäftigkeit kniet Eva vor dem kleinen vermummten Etwas, wickelt es aus Decken und Tüchern und Shawls, bis es auf einmal im Lichtglanz des Christbaumes steht.

Aus süßen Kinderaugen schaut es ihn staunend an und sieht die vielen kleinen Wachsengel an seinen Zweigen.

„Hab heut ein Engelchen gesehen — ein wirkliches" — flüstert geheimnißvoll der kleine Mund in seliger Erinnerung an seinen Traum.

„Und einen Engel gefunden" — antwortet eine Stimme im Herzen der alten Frau, indem sie segnend die Stirn der Tochter küßt.

Wortlos, mit dem Ausdruck tiefster Liebe reicht ihr Eva ein Medaillon, welches sie unsichtbar unter dem Kleid getragen. Auf der einen Seite birgt es das Bild eines idealschönen Männerkopfes, dem Heinz unverkennbar ähnelt, auf der anderen ein oft gelesenes, vielfach zusammengelegtes Blättchen, die Bitte eines Sterbenden um Vergebung.

Und Eva hat vergeben — der kleine Heinz hat's heute erfahren.

Svante Ohlsen.

Roman von **Franz Rosen**.

(58) (Nachdruck verboten.)

Als Svante Ohlsen in die Welt hinauszog, hatte er die feste Absicht, nicht wiederzukommen. Mit trotziger Befriedigung sah er die heimathliche Küste immer weiter zurücktreten, und als sie mit ihren Bergen und Felsen hinter den wallenden Wogen untergetaucht war, meinte er, abgeschlossen zu haben mit dem, was ihm beim Scheiden weh that. Es sollte ein Vorhang fallen vor dem, was gewesen. In ein neues Leben und in eine neue Zukunft hinein wollte er seine Gedanken gründen.

Aber der Vorhang war durchsichtig; denn die Augen, vor denen er fiel, waren die Augen der Sehnsucht. Und er sah durch diesen Vorhang hindurch, wie durch einen Thränennebel, immer wieder seine Heimath, die ihm zu sagen schien: „Warum verläßt du mich, deine schönste Pflicht und deine heiligste Aufgabe?" Er sah sein verlassenes Weib, und ihre stillen, traurigen Augen sprachen: „Ich wollte glücklich sein durch dich — aber du hast nicht gewollt."

Und wieder regten sich die Zweifel in seiner Seele und arbeiteten weiter, ein stilles, zerstörendes, neuschaffendes Werk.

Es ging ihm, wie es schon manchem von uns gegangen ist.

Wir gehen dahin in einem Irrglauben, der unser Leben regiert. Wir sind trostlos und unglücklich dabei, aber wir halten an ihm fest, weil er uns der rechte dünkt, weil Erziehung und Erfahrung in Verschmelzung mit unserer Charakteranlage ihn uns gezeitigt haben. Und plötzlich kommt einer und sagt uns: „Dein Glaube ist falsch — sieh, hier ist der rechte!" und zeigt uns den besseren Glauben. Und wir erzittern, denn es greift an die Grundvesten unseres Daseins, und wir wagen nicht, dem neuen Glauben das Herz zu öffnen. Aber siehe da, er wartet nicht, daß wir ihm öffnen. Er strömt herein mit einer Fülle von Licht, und eine wunderreiche Weite thut sich auf vor unserer geblendeten Seele. Und wir wachsen heraus aus dem Alten in das Neue; wir werfen die dunkle Hülle ab, mit der Aengstlichkeit und Vertrauenslosigkeit uns die Flügel gebunden, und mit ausgespanntem Fittich schweben wir — halb zagend noch und doch schon jubelnd — hinein in die Freiheit, in die Weite, in die Erlösung.

Den Menschen aber, durch den uns solche Erlösung kam, den lieben wir ewig, mit einer heiligen, unvergänglichen Liebe. Und die Schmerzen, unter denen uns solche Erlösung geboren wurde, die segnen wir mit dankender Inbrunst als unser göttliches Glück.

Aber Svante machte es dem neuen Glauben schwer. Er war kein leichtgläubiges Kind, dem man alles einreden, das man heute hierzu, morgen dazu bekehren kann. Er war ein Mann mit einem starken Willen, und seine Seele war durch lange Leiden verhärtet und verfinstert. Er wies das, was mit Frühlingsgewalten an diese Seele klopfte, hartnäckig ab als Versuchung. Er suchte in den stillen, traurigen Augen, die ihm unabläßig folgten, in den Worten, die ihm unaufhörlich in den Ohren klangen, die versteckte Teufelsfratze, die verstellte Stimme des Bösen. Er wehrte sich dagegen mit der ganzen Kraft seiner jahrelangen Ueberzeugung.

Nicht ohne Kämpfe vollzieht sich die innere Wandlung. Und wenn die Ueberzeugung eines Mannes zusammenbricht in solchem Kampfe, so ist das ein heiliges Trauerspiel, und das neue Leben, das solchem Zusammenbruche folgt, soll man als ein göttliches Wunder mit Andacht betrachten und schonen. —

Sie waren in einer fremden, schönen Stadt gelandet — dem Endziel der Reise — und hatten hier einen längeren Aufenthalt genommen.

Die Schiffsmannschaft hatte einen freien Tag. Jubelnd, singend und lärmend zogen sie alle ihrem Vergnügen nach und genossen gedankenlos das Erdenglück, das in der sonnegetränkten, duftdurchzitterten Luft greifbar zu schweben schien.

Svante Ohlsen wanderte einsam und ernst durch die duftenden Gärten, bis weit in den blühenden Wald. Die Sonne schien über ihm wie über allem; ihm gleich allen anderen leuchtete, duftete und sang die dankbare Erde. Aber er wagte es immer noch nicht zu glauben.

Glaube! Was ist Glaube, und worauf gründet er sich? Auf das, was man weiß? Auf das, was man fühlt? Und welcher Glaube ist der rechte — für ihn?

Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat — und so ist der Glaube an das Gute der Sieg über das Böse. Er hat an die böse Macht geglaubt, und sie hatte Gewalt über ihn gewonnen. Wenn er nun an die gute Macht glauben könnte . . .

Er war durstig geworden vom Gang in der Sonnenwärme. Vor ihm, mitten auf der Straße, lag eine saftige Frucht, die eben von einem der Bäume, die sich über ihm wölbten, herabgefallen sein mochte. Schon bückte er sich, sie zu nehmen, aber er zog die ausgestreckte Hand wieder zurück. Wer weiß — sie gehörte ihm ja nicht; er hatte kein Recht, sie zu nehmen; sie lag vielleicht nur da, um ihn zu locken, und wenn er nahm, was ihm nicht zukam, konnte man ihn zur Rechenschaft ziehen. Er ging vorüber, und durstete weiter. Und siehe, ein armer, fröhlicher, halbnackter Knabe kam des Wegs dahergesprungen, hob die Frucht auf, biß mit seinen weißen Zähnen herzhaft hinein, blitzte den unfrohen Mann mit schelmischen Augen an und lachte ihn lustig aus.

Dies Spottgelächter aus Kindermund, aus dem die Wahrheit kommen soll, verbunden mit dem kleinen, unbedeutenden Vorgang, machte Svante stutzig. Den flachen Geistern hinterlassen die kleinen Dinge des Lebens keinen Eindruck, aber ein tief Gemüth erkennt ihr verborgenes Wesen.

Svante sah mit einem Male, daß es unsinnig sei, an den Blumen und Früchten des Lebensweges vorüberzugehen, nicht etwa, weil man ein blindes Auge oder einen lahmen Arm hat oder weil sie einem Anderen gehören, sondern nur aus thörichter Sorge, es sei ein gefährliches Insect oder ein verderbliches Gift dazwischen. Und um die eine giftige Blüthe oder Frucht zu vermeiden, die vielleicht darunter sein könnte, läßt man sie alle unbenutzt verwelken, schiebt vorsichtig die Zweige beiseite, daran sie wachsen, und reißt sich dabei aus lauter Vorsicht die Hände blutig an Dornen und Stacheln und hat nicht einmal etwas dafür.

„Das Leben ist so, wie du es ansiehst", sprachen die Gedanken zu Svante Ohlsen, als er durch das Blühen weiterschritt. „Sieh es an als ein Unglück — und du wirst Unglück die Fülle finden. Sieh es an als eine Seligkeit — und es wird dir Seligkeit schenken. Was du hineinlegst, wirst du wieder herausnehmen. Frage, was du ihm schuldest, aber auch, was du von ihm fordern kannst. Der Mensch kann nicht nur geben, er muß auch nehmen, damit er wieder zu geben habe."

An jenem Sonnentage in dem fernen, blühenden Garten erwachte in Svante Ohlsen das Heimweh, nicht nur das nach seinen nordischen Bergen, sondern das viel stärkere nach dem, was jedes Menschenherzens gutes Recht ist, die Glückessehnsucht und das Liebesbedürfniß.

Noch fragte er, ob er dieser Sehnsucht folgen dürfe. Ob der neue Weg, der sich ihm aufthat, der rechte sei. Aber während er noch sorgte und schwankte, war schon über ihn entschieden worden.

Die betende Liebe seines starken, treuen Weibes zog ihn heimwärts. Wenn Liebe zwingt, zu glauben, ist aller Widerstand am Ende. Und wie oft ist solche unüberwindliche Macht das Einzige, das den irrenden Menschen zurückführt zu seinem Heile, das er in seiner Blindheit niemals gefunden hätte!

(Fortsetzung folgt.)

* [Eine neue Handwerker-Conferenz] soll nach der „Germania“ im März 1901 in Berlin stattfinden. Man will hauptsächlich betreffs Regelung des Lehrlingswesens zwischen den Vorständen der Innungsverbände und den Vertretern der Handwerkerkammern eine Einigung herbeiführen.

Weimar, 24. Dez. Der **Großherzog** ist an Influenza **erkrankt**. Trotz wiederholter Hustenanfälle schlief der Patient in vergangener Nacht gut. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, die Temperatur 37,6.

Stuttgart, 22. Dez. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, ergab die letzte Volkszählung für **Württemberg 2185765 Einwohner**, das ist eine Bevölkerungszunahme von 84614 Personen.

Belgien.

Antwerpen, 22. Dez. Am Quai Cockerill wurde heute Nachmittag die **Arbeit wieder aufgenommen**. Eine Schaar von 2000 Ausständigen wollte die Arbeiten auf einem Dampfer aus Grimsby verhindern, die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und zerstreute die Ausständigen, welche flüchteten. Dabei wurden etwa 30 Personen, darunter zehn schwer, verwundet; die Polizei schritt nicht nur mit der blanken Waffe ein, sondern war auch genöthigt, Revolverschüsse auf die Ausständigen abzugeben, die schließlich zurückgedrängt wurden und die Verwundeten mit sich nahmen. Die Polizei wurde um 40 Mann verstärkt; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Abends herrschte wieder Ruhe.

Italien.

Genua, 22. Dez. Bereits **10000 Hafenarbeiter** haben die **Arbeit niedergelegt**.

Serbien.

Belgrad, 22. Dez. Der Cassationshof hat das **Urtheil** gegen den früheren Minister **Gentschitsch bestätigt**.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. Dezember.

Wetteraussichten für Dienstag, 25. Dez., und zwar für das nordwestliche Deutschland: Wolkig mit Sonnenschein. Kalt. Windig.

Mittwoch, 26. Dez. Wolkig, zeitweise heiter, kalt. Strichweise Niederschläge.

* **[Zeitungsbestellungen.]** Wie uns mitgetheilt wird, soll die Einziehung der Abonnementsgelder für Zeitungen erst vom nächsten April ab durch die Briefträger erfolgen. Die Bestellungen für das nächste Vierteljahr sind also wie bisher von der Bestellern selbst bei der Postanstalt zu bewirken. Indem wir hierauf hinweisen, empfehlen wir, die Bestellung möglichst umgehend machen zu wollen, da die Postämter in Folge der neuen Postbestimmungen eine große und ungewohnte Neuarbeit zu bewältigen haben.

* **[Der milde Winter]** zeitigt Erscheinungen, die sonst nur in südlicheren Gegenden vorkommen. So konnte gestern in **Zoppot** eine unlängst aufgeblühte Rose geschnitten werden. Auch die Frühlingszwiebeln, wie Tulpen und Hyacinthen, zeigen unter der Laubdecke schon fingerlange Triebe. Wenn nur nicht das dicke Ende nachkommt. „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“, sagt eine alte Bauernregel.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **6488 Fahrkarten verkauft worden, und zwar** in Danzig 2536, Langfuhr 1203, Oliva 584, Zoppot 639, Neuschottland 124, Brösen 387, Neufahrwasser 1015. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 3117, Langfuhr-Oliva 2142, Oliva-Zoppot 1216, Danzig-Neufahrwasser 2377, Langfuhr-Danzig 3247, Oliva-Langfuhr 2028, Zoppot-Oliva 1229, Neufahrwasser-Danzig 2487.

* **[Sonderzüge für die Sylvesternacht.]** Wie wir soeben erfahren, hat die königl. Eisenbahn-Direktion Danzig in entgegenkommender Weise für die Sylvesternacht für den Verkehr der Vororte mit unserer Stadt **drei Sonderzüge** eingelegt, und zwar für die **Zoppoter** Strecke: ab Zoppot 1.05 Uhr Nachts, an Danzig 1.25 Uhr, — ab Danzig 1.35 Uhr, an Zoppot 1.55 Uhr; für die **Praußter** Strecke; ab Danzig 1.55 Uhr Nachts, an Praust 2.15 Uhr. Diese Züge halten auf sämmtlichen Zwischenstationen. Die Beförderung findet zum gewöhnlichen Fahrpreise statt. Wie aus den Zugzeiten ersichtlich, ist auch sogar der Anschluß in der Nacht von Zoppot nach Praust gewahrt. Für die Neufahrwasser Strecke sind Sonderzüge nicht vorgesehen, da angenommen wird, daß die elektrische Bahn aus gleicher Veranlassung den Nachtbetrieb einführen wird.

* **[Volkszählungs-Resultate.]** Schlawe 5969 Einwohner (seit 1895 Zunahme 322); Wormditt 5237 Einwohner (Abnahme 10); Guttstadt 4592 (Zunahme 21).

* **[Von der Weichsel.]** Wasserstand bei Warschau gestern 1,79, heute 1,92 Meter.

* **[Betreffs der Strandung des Barkschiffes „Stanley“]**, Kapt. Jochmussen, schreibt man uns aus Leba:

„In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember erhob sich ein starker Westnordweststurm, der das Schiff auf die Seite legte und eine Menge Decksladung ans Ufer brachte. Bei den seit dieser Zeit unausgesetzt herrschenden Stürmen ist inzwischen die Sache noch ärger geworden und treiben jetzt alle möglichen Schiffstrümmer am Strande umher. An eine Bergung ist jetzt nicht mehr zu denken; eine solche wäre wahrscheinlich von Erfolg gewesen, wenn der Kapitän die kurz nach der Strandung am 19. Dezember auf der Rhede eingetroffenen drei Dampfer „Rügen“, „Vineta“ und „Roland“ noch zum Abschleppen engagirt hätte, da das Schiff damals noch völlig intact gewesen sein soll und nur leicht auf dem äußersten Riff festsaß.“

* **[Eisenbahn-Verkehr.]** Auch im November hat der Eisenbahn-Verkehr denjenigen des Vorjahres wieder bedeutend übertroffen. Die Einnahme der deutschen Bahnen ergab ein Plus von 4,8 Mill., von welchem 2,9 Mill. aus dem Güterverkehr herrührten. Die Gesammtzunahme seit Beginn des Budgetjahres (zumeist 1. April) beträgt 75½ Millionen. Diese stetige Zunahme spricht doch für die Gesundheit des Untergrundes der wirthschaftlichen Lage. Beim Krach in den siebziger Jahren war der Rückgang des Eisenbahn-Verkehrs eine bezeichnende Thatsache.

* **[Ausbildung von Krankenpflegerinnen.]** Behufs Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen werden auf Veranlassung des Vaterländischen Frauen-Vereins für Westpreußen am 5. Januar wieder zwei Kurse von dreimonatiger bezw. sechswöchiger Dauer durch Herrn Generalarzt a. D. Dr. Boretius in Danzig eröffnet werden.

* **[Ein Flottenfest in Ostpreußen.]** Auf der Generalversammlung des Gumbinner Kreisvereins des Deutschen Flottenvereins, die am Mittwoch stattfand, hat Herr Regierungspräsident Hegel mitgetheilt, daß die Absicht bestehe, im nächsten Jahre zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers bei dem Manöver, ein Flottenfest in Ostpreußen abzuhalten.

§ **[Der Verein für das Wohl der Taubstummen]** veranstaltete am Sonnabend für 38 taubstumme Kinder und 33 ältere, bedürftige Taubstumme im Gebäude der Taubstummen-Schule seine diesjährige Weihnachtsbescherung, die von Angehörigen, Freunden und Gönnern dieser Unglücklichen lebhaft besucht war. Durch den Taubstummenanstalts-Vorsteher Herrn **Radau** wurde die Feier mit einer Ansprache eröffnet, nach welcher die taubstummen Schüler passende Weihnachtsgedichte verständlich und mit guter Betonung hersagten. Bei der Gabenvertheilung konnten 30 Kinder mit neuen, nach Maß angefertigten Tuchanzügen, Stiefeln, Lederschuhen, Wollkleidern, Hemden, Wollstrümpfen und anderen Kleidungsstücken bedacht werden, während sämmtliche Erwachsene wollene Unterkleider erhielten. Daß alle Kinder reichlich gefüllte, bunte Teller, sowie diverse Spielsachen bekamen, und ein geschmückter, hell erleuchteter Tannenbaum nicht fehlte, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Mit einem Gebet für alle Wohlthäter, gesprochen von einem taubstummen Schüler, fand die Feier, die auf alle Anwesenden einen ergreifenden Eindruck machte, ihren Abschluß.

ß. **[Der Kriegerverein „Borussia“]** feierte gestern Abend im festlich geschmückten Saal des Café Nötzel sein **Weihnachtsfest** und die Christbescherung für die Kinder der Vereins-Kameraden. Die Feier wurde mit einem Concert von Mitgliedern der Kapelle des Fußartillerie-Regiments eingeleitet. Nach dem Gesange des Weihnachtsliedes: „O du fröhliche, o du selige“ hielt in Vertretung des verhinderten Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Directors Schultz, Herr Steuerrath **Leopold** in warmen Worten die Festansprache, worauf das von Herrn Rector **Paschke** und der Lehrerin Fräulein Naumann vorbereitete Weihnachtsmärchen „Wie Klein-Elsa das Christkind suchen ging“ von etwa 30 fast ausschließlich jugendlichen Darstellern mit freudiger Hingebung vorgeführt wurde, wofür ihnen allgemeiner Beifall der Großen und Kleinen lohnte. Darauf folgte die Bescherung für 235 Kinder mit nützlichen Geschenken und Gebäck. Für die frohe Kinderschaar wurde darauf eine Polonaise arrangirt, welcher sich einige Tänze der Kinder und später der allgemeine Tanz anschlossen. Für die gelungenen Arrangements wurde den Vergnügungsvorstehern allgemeiner Beifall gezollt.

* **[Weihnachtsfeier.]** Schon am Sonnabend hatte der **Evangelische Arbeiterverein** im Saale des Bildungsvereinshauses eine Weihnachtsfeier veranstaltet, bei der Herr Prediger **Pudmensky** von der Brüdergemeinde die Festansprache hielt. — Im chirurgischen **Stadtlazareth** in der Sandgrube fand gestern Abend eine Weihnachtsfeier für die Kranken statt, deren Wohlgelingen der Frau Oberin Kleeberg zu verdanken war. Mehrere Weihnachtsbäume strahlten im Kerzenglanze. Herr Diakonus **Brausewetter** hielt die Ansprache. Der Feier wohnten außer den Angestellten des Krankenhauses die Herrn Oberbürgermeister Delbrück, Stadträthe Mitzlaff und Poll, sowie die von der Krankenhaus-Verwaltung betheiligten Stadtverordneten bei. Die Kranken dritter Klasse wurden mit nützlichen Gegenständen beschenkt.

Nachdem am zweiten Weihnachtsfeiertage die übliche Bescherung der Kinder der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten beendet sein wird, hält Abends der Danziger Allgemeine Bildungsverein in seinem Vereinshause eine Weihnachtsfeier ab. Am dritten Weihnachtsfeiertage findet ebendortselbst seitens des westpreußischen Provinzial-Fecht-Vereins die Bescherung resp. Einkleidung von etwa 100 Waisen statt. Am 27. d. Mts. feiert dort der Danziger Lehrer-Verein, am 29. der „Verein ehemaliger Schwarzkragen“ und am 31. Dezember der Danziger Männer-Turnverein sein Weihnachtsfest.

* **[Weihnachtsfeier bei der kais. Werft.]** Der Marine-Werft-Frauen-Verein hatte gestern Nachmittag 5 Uhr in dem Arbeiterspeisesaale der kais. Werft in üblich gewordener Weise eine Weihnachtsbescherung für Kinder der ärmeren Werftarbeiter veranstaltet. In der Mitte des geräumigen Saales war ein geschmückter Tannenbaum aufgestellt, der im Lichterglanz strahlte, als die Kinder — 310 an der Zahl — in den Saal hineingeführt wurden. Auf zwölf langen Tafeln waren von den Vorstands-Damen des Vereins, an deren Spitze Frau Contre-Admiral v. **Prittwitz** und Gaffron steht, die aus nützlichen Bekleidungsstücken, Spielsachen und Näschereien bestehenden Gaben ausgelegt. Nachdem die Kinder ihre Plätze eingenommen hatten und das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ mit Harmoniumbegleitung gesungen war, hielt Herr Stadtmissionar **Ulitzsch** eine Ansprache an die Kinder, worauf die Feier, welcher auch der Herr Ober-Werftdirector, Contre-Admiral v. Prittwitz und Gaffron und die Herren Ressort-Directoren beiwohnten, mit dem Gesange des Liedes „O du fröhliche, o du selige“ u. s. w. geschlossen wurde.

* **[Invaliditäts- und Altersversicherung.]** Am 12. Januar k. J. findet unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmanns Hinze eine Sitzung des Ausschusses der westpreußischen Invaliditäts- und Altersversicherung statt, in der über den in der letzten Vorstandssitzung berathenen Etat pro 1901 Beschluß gefaßt werden soll.

* **[Provinzial-Lehrerversammlung.]** Auf eine Anfrage des Vorsitzenden des Westpreuß. Provinzial-Lehrervereins hat der **Konitzer** Kreis-Lehrerverein sich bereit erklärt, die **Provinzial-Lehrerversammlung** im Herbste 1901 aufzunehmen.

* **[Plötzlicher Tod.]** Aus Bürgerwiesen wird berichtet: Herr Hofbesitzer Friedrich **Lange** hatte sich am Freitag nach Danzig begeben. Bei seiner Rückkehr fand er auf seinem Hofe einen sog. „Brandbrief“, d. h. einen Zettel vor, in dem ihm angezeigt wurde, daß sein Grundstück in nächster Nacht angezündet werden würde. Herr Lange erschrak darüber so heftig, daß ihn ein Herzschlag plötzlich tödtete. Er stand erst im 52. Lebensjahre.

* **[Leichenfund.]** Vorgestern Abend wurde der Zimmermann Johann Herrm. Sand aus St. Albrecht an einem Wasserstege der Radaune, mit dem Kopf im Wasser liegend, ertrunken vorgefunden. Der Ertrunkene muß in der Dunkelheit verunglückt sein.

* **[Unfälle.]** Der Maurer Gustav Dietrich fiel in Zoppot von einem Neubau in einer Höhe von vier Metern herunter und erlitt schwere innere Verletzungen, so daß er mittels Fuhrwerks nach dem chirurgischen Stadtlazareth in Danzig gebracht werden mußte.

Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr wurde von Passanten in der Töpfergasse ein mit einem Arbeiteranzuge bekleideter Mann bemerkt, welcher wie leblos auf dem Fahrdamm lag. Der hiervon benachrichtigte Schutzmann P. veranlaßte sofort die Ueberführung des anscheinend schwer Kranken nach dem Lazareth am Olivaerthor, wo ärztlicherseits ein heftiger Krampfanfall constatirt wurde. Nachdem man dort in dem Leidenden den obdachlosen Dachdecker Constantin Soika erkannt hatte, wurde derselbe in der städtischen Krankenstation untergebracht.

* **[Blutiger Messerkampf.]** Am Sonnabend entspann sich in unserem Nachbardorfe Ohra ein Streit, bei dem das Messer die Hauptrolle spielte. Der Arbeiter Joh. Lemke wurde dabei durch Stiche in die Brust und in den linken Oberschenkel und der Arbeiter Arthur Hintz durch Stiche in den Rücken und die linke Hand schwer verletzt, so daß beide nach dem Lazareth gebracht werden mußten, wo sie noch theilweise vernehmungsunfähig darniederliegen.

* **[Bestrafter Vandalismus.]** Ein Hausknecht zerschlug gestern in später Abendstunde muthwillig das Schaufenster eines Restaurants in der Hundegasse und schnitt sich dabei die Pulsader der rechten Hand auf. Er würde vielleicht verblutet sein, wenn nicht sofort die städtische Samaritercolonne zur Stelle gewesen wäre, die dem Verletzten einen Nothverband anlegte und ihn dann nach dem chirurgischen Stadtlazareth brachte.

* **[Blinder Lärm.]** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kohlenmarkt Nr. 9 gerufen, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

* **[Uebungen.]** Einziehungen von Bäckern des Beurlaubtenstandes zur Herstellung von Feldzwieback finden statt: Zum Proviantamt Danzig vom 7. Januar bis 12. Februar 1901, zum Proviantamt Graudenz vom 7. bis 22. Januar 1901 und vom 8. bis 25. Januar 1901. Es werden hauptsächlich Ersatz-Reservisten verwendet.

Aus den Provinzen.

Marienwerder, 24. Dez. **[Vom Zuge überfahren.]** Gestern Vormittag gegen 9½ Uhr ist auf der Haltestelle Gr. Rosainen der Bahnstrecke Marienwerder-Freystadt eine **unbekannte Frau** beim Besteigen eines Wagens des bereits in Bewegung befindlichen Zuges 973 zu Falle gekommen und unter die Wagen des Zuges gerathen, von welchem sie durch Ueberfahren getödtet wurde. Mit Rücksicht auf die vielen gleichartigen Unglücksfälle kann nicht oft genug vor dem Besteigen von Fahrzeugen, welche sich in Bewegung befinden, gewarnt werden.

Klahrheim, 24. Dez. **[Vom Zuge überfahren.]** Gestern Nachmittag gegen 5¼ Uhr wurde in Kilom. 18,430 der Bahnstrecke Bromberg-Dirschau in der Nähe des hiesigen Bahnhofs der Arbeiter Rolewski aus Ludwigsfelde bei Klahrheim von dem Personenzuge 377 überfahren und getödtet. Auf welche Weise der Genannte verunglückt ist und ob möglicherweise ein Selbstmord vorliegt, wird durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Löbau, 22. Dez. Die **Kaiserin** hat der Hebeamme **Kobylski** in Lippinken im Kreise Löbau für ihre mehr als 40 Jahre lange Wirksamkeit eine **goldene Broche** mit der Inschrift „Für treue Dienste“ verliehen.

* **[Eine antisemitische Volks-Versammlung]** hat am Mittwoch in Schneidemühl unter starker Betheiligung stattgefunden. Den ersten Vortrag hielt der Verleger der „Staatsb.-Ztg.“ Herr **Bruhn**, in welchem er den „Blutmord“ in Konitz und den Prozeß Sternberg gegen die Juden fructificirte. Der zweite Vortrag des Herrn **Fröhlich-Potsdam** behandelte das Schächten, welches er als eine Grausamkeit gegen die Thiere darstellte. (Bekanntlich hat die große Majorität der Autoritäten das Schächten als die mildeste Form der Thiertödtung anerkannt. Dasselbe wird auch bei unserer Militärverwaltung angewendet.) Am Schlusse nahm die Versammlung eine Petition an den Justizminister an, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, es werde seinen Maßnahmen noch gelingen, die ruchlosen Verbrecher von Konitz der Strafe zu überliefern.

Vermischtes.

* **[Ueberfall auf der Stadtbahn.]** Der räuberische Ueberfall in einem Zuge der Berliner Stadtbahn, über den wir am Sonnabend bereits telegraphisch berichteten, ist so abenteuerlich, daß man es hier wohl mit der That eines Wahnsinnigen zu thun hat. Die Frau des Brauereidirectors Jung fuhr am Donnerstag Abend allein in einem Coupé zweiter Klasse des Nord-Ringzuges, der um 6 Uhr 53 Min. in Westend eintrifft. Plötzlich trat aus dem benachbarten Abtheil ein Mann mit einer schwarzen Larve vor dem Gesicht auf sie zu und hielt der tödtlich erschrockenen Dame mit den Worten: „Ich muß Geld haben! Geben Sie nur Alles her!“ einen Revolver entgegen. Die Bedrohte rief laut um Hilfe, worauf der Räuber nach dem nächsten Abtheil flüchtete, wo eine etwa 60jährige Dame saß. Rasch riß er die Coupéthür auf und schwang sich hinaus. Während er an den Wagen entlang fast bis zur Locomotive kletterte, feuerte er zwei Schüsse ab, sprang jedoch, noch ehe der Zug zum Stehen kam, hinunter, im Sturze sich überschlagend, und entfernte sich dann langsam über die Brücke, die im Zuge der Knobelsdorffstraße über den Bahndamm führt. Gestern Morgen fand man unter dieser Brücke einen Revolver und einige Blutspuren, die darauf schließen lassen, daß der Mann sich bei dem Sprunge verletzt hat. Die Patronenhülsen, die noch in der Schußwaffe steckten, scheinen nur mit Pulver gefüllt gewesen zu sein. Frau Jung war so tief erregt über das Abenteuer, daß sie bei ihrer Ankunft in Westend nur wenige Angaben zu machen vermochte; erst gestern Morgen gab sie eine nähere Beschreibung des Räubers, den sie als einen anständig gekleideten, schmächtigen Mann von etwa 28 bis 29 Jahren mit kleinem Schnurrbarte schildert.

* **[Doppelmord und Selbstmord]** beging in Myslowitz der Nachtwächter Wiesner der Heinrichsthaler Papierfabrik. Ihm war wegen Trunkenheit der Dienst gekündigt worden. Aus Gram darüber erhängte er seine beiden ältesten Kinder und dann sich selbst. Der Mörder hinterläßt außer seiner Wittwe noch drei unerwachsene Kinder.

Darmstadt, 24. Dez. Bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern ereignete sich gestern in der in der Mühlenstraße gelegenen Wohnung eines hiesigen Papierwaarenhändlers eine **Explosion**, wodurch die ganze Wohnung sofort in Flammen gesetzt wurde. Die Frau des Papierwaarenhändlers fand **in den Flammen den Tod**. Der Mann selbst, seine Schwester und ein Kind erlitten schwere Verletzungen. Der Brand wurde bald gelöscht.

München, 23. Dez. **In der Station Neubäu** auf der Strecke Schwandorf-Furth **entgleisten** gestern von dem stark besetzten Personenzug 1116 einige **Wagen. Ein Reisender wurde getödtet**, drei Personen wurden schwer und sechs leicht verletzt. **Die Beschädigungen der Fahrbahn sind verhältnißmäßig gering.**

Trier, 24. Dez. In der letzten Nacht wurden der „Trier'schen Ztg.“ zufolge aus dem hiesigen **Dom** ein Kelch im Werthe von 1500 Mk., die goldenen Franzen der Tombadecke sowie der Obertheil eines aus dem 13. Jahrhundert stammenden Bischofstabes **gestohlen**. Von dem Diebe, der sich zur Ausführung der That in dem Dom hatte einschließen lassen, hat man noch keine Spur.

Amsterdam, 23. Dez. Gestern Abend fand auf der Strecke Amsterdam—Rheine bei Twello ein **Zusammenstoß zweier Züge** statt, bei welchem zwei Reisende **getödtet** und einige 20 verwundet wurden.

Buenos Aires, 21. Dez. Nach Zeitungsmeldungen sollen in Tucuman und San Nicolas vereinzelte **pestverdächtige Fälle** vorgekommen sein. Amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Schiffsnachrichten.

Götheburg, 24. Dez. (Tel.) Das Segelschiff **„Sverre“** ist Freitag unweit hier während eines Sturmes **gesunken. Sieben Mann ertranken**, drei retteten sich auf eine unbewohnte Insel, wo zwei derselben starben, während der dritte noch lebend aufgefunden wurde.

Danziger kirchliche Nachrichten.

Dienstag, 25. Dez. 1900 (1. Weihnachtsfeiertag).

In den ev. Kirchen: Collecte für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten in Danzig.

St. Marien. 10 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Motette: „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Franz Grube.) 5 Uhr Herr Archidakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier der Kinder des Kindergottesdienstes in der Kirche Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Abends 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule Herr Archidiakonus Blech.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 6 Uhr Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins. Ansprachen werden gehalten von Herrn Consistorialrath Lic. Dr. Groebler und Herrn Pastor Scheffen. Vorführungen der Mitglieder.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. (Sonntag, 4. Advent.) Abends 7½ Uhr Vorbereitung zur Weihnachtsfeier. Montag Abend (Heil. Abend) 8 Uhr Bescherung für die heimathfremden Mitglieder des Vereins. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. (Aufführung der Fest-Liturgie und eines alten Weihnachtsliedes.) Nachmitt. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Herr Pfarrer Naubé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militär-Oberpfarrer Consistorialrath Witting. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier für den Kindergottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Herr Vicar Rauch.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Reddies.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. Während und nach der Liturgie Gesang des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Lehrers Lenz.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Gruhl. Die Beichte findet um 8½ Uhr statt. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. Beichte und Feier des heil. Abendmahls nach dem Gottesdienst. Anmeldung dazu um 10 Uhr im Confirmandensaal. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr Herr Prediger Dannebaum.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schidlitz, Turnhalle der Bezirks-Mädchen-Schule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Heil.-Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Predigtgottesdienst derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Heil. Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Vesper-Gottesdienst, derselbe.

Saal der Abeggstiftung Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung Herr Generalsuperintendent Consistorialrath D. Doeblin.

Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. 7 Uhr Morgens Festchoral. 9 Uhr Morgens Morgenandacht, 3 Uhr Nachmittags Weihnachtsbescherung für Wittwen und Waisen, 6 Uhr Abends große Festversammlung. Jedermann ist freundlich eingeladen.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange Nr. 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsbescherung der Sonntagsschule Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 5 Uhr Festfeier und Bescherung der Sonntagsschule.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl Nr. 16. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Vom Weihnachtsschatz im Menschen.

Mittwoch, den 26. Dezember 1900. (2. Weihnachtsfeiertag.)

In den evangel. Kirchen: Collecte für den Jerusalem-Verein.

St. Marien. 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Motette: „Es ist ein Ros' entsprungen“ von M. Prätorius.) 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Abends 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 8 Uhr gesellige Vereinigung. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Uebung des Gesangchors.

St. Trinitatis. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger

Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachmittags 6 Uhr Barbara-Kirchenverein Weihnachtsfeier Herr Prediger Fuhst. Die Gesangsstunde Freitag, Abends 8 Uhr, Herr Organist Krieschen.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr.

Heil. Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. Während und nach der Liturgie Gesang des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Lehrers Lenz.

Mennoniten-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Hin?.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Herr Prediger Dannebaum. Beichte und Feier des heil. Abendmahls nach dem Gottesdienst. Anmeldung dazu um 10 Uhr im Confirmandensaale. Nachmittags 4½ Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Herr Pfarrer Lutze.

Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting.

Schidlitz, Turnhalle der Bezirks-Mädchen-Schule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus. Die Taufen finden am 1. und 2. Feiertag präcise um 2 Uhr Nachmittags statt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18, Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Heil.-Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachmittags 2½ Uhr dasselbe.

Ev.-luth. Kirche, Heil. Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Vespergottesdienst fällt aus.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 3 Uhr Nachm. Weihnachtsbescherung für Soldaten. 4 Uhr Nachmittags Weihnachtsbescherung für Seeleute, 6 Uhr Abends Festversammlung. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebets- und Posaunenstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Gebets- und Gesangsstunde des Jugendbundes. Sonnabend, 2 Uhr Nachmittags, Kindergesangsstunde, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange Nr. 13/14. Kein Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. — Schidlitz, Unterstr. 4: Nachmittags 3 Uhr Predigt. Um 5 Uhr Festfeier und Bescherung der Sonntagsschule. — Heubude, Seebadstraße 8: Donnerstag, Abends 8 Uhr, Predigt.

Freie religiöse Gemeinde, Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl Nr. 16. Vormittags 10 Uhr, Herr Prediger Prengel: Ueber Feiertage.

Standesamt vom 24. Dezember.

Geburten: Arbeiter Hermann Liesch, T. — Plomber Georg Seifert, T. — Bierfahrer Paul Wolf, T. — Arbeiter Otto Hoffmann, T. — Arbeiter Max Puttkammer, T. — Brennereiführer Herrmann Sadden, T. — Seemann auf der kais. Werft Friedrich Schönrock, T. — Maurergeselle Jacob Czech, S. — Tischlergeselle Gustav Hübner, S. — Malergehilfe Wilhelm Lau, T. — Rangirer Gustav Bliwernitz, T. — Maschinist Johannes Wittstock, 2 T. — Schuhmachermeister Otto Mirwaldt, T. — Tischlergeselle Josef Polomski, S. — Maurergeselle Robert Korinth, S. — Formergeselle Paul Bachmann, T. — Seefahrer Max Mauer, T. — Arbeiter Eduard Topel, T. — Postschaffner Paul Zygowski, S. — Schmiedegeselle Ludwig Reichert, T. — Bernsteindrechsler Edwin Labes, T.

Aufgebote: Schiffszimmergeselle Gustav Albert Sawallisch und Grethe Konietzko. — Zimmergeselle Rudolf Reinhold Aßmus und Hedwig Helene Hulda Essing. — Arbeiter Johannes Adolf Tobihn und Clara Helene Anna Specht. — Sämmtlich hier. — Maschinist Max Carl Friedrich Schulz zu Stettin-Grabow und Johanna Mathilde Balkowski hier. — Arbeiter Emil Wilhelm Soicke zu Sobaowitz und Johanna Amanda Fobe zu Mittel-Golmkau. — Kutscher Gottfried Schulz und Hedwig Buhrke, beide zu Elbing. — Maurer Ignatz Janoszynski zu Pr. Stargard und Josephine Lissewski zu Kl. Bialachowo. — Vicefeldwebel und Divisionsschreiber Dienegott Robert Otto Hecke hier und Anna Florentine Fenske zu Paprotsch. — Directions-Vertreter Alexander Nicolaus Albert Lemke zu Königsberg und Meta Grethe Frieda Rohrbek hier.

Todesfälle: Werkführer a. D. Karl Eduard Perschke, 75 J. 5 M. — Zimmermann Johann Hermann Sand, fast 58 J. — T. des Tapeziers und Decorateurs Gustav Scherwinski, 1 T. — S. des Schuhmachermeisters Leopold Zienau, 11 T. — T. des Tabakspinners Richard Schrödter, 7 J. 6 M. — Rentier Julius Laurentius Manja, 79 J. 10 M. — Heizer August Ladewig, 45 J. 9 M. — Wittwe Rosalie Schumacher, geb. Titzler, 64 J. 8 M. — Arbeiter Karl Wessel, 60 J. 10 M. — S. des Tischlergesellen Gustav Hübner, 1 T. — Wittwe Christiane Ida Backendorff, geb. Block, fast 52 J. — S. des Arbeiters Albert Markowski, 7 M. — T. des Arbeiters Johann Stellmacher, 19 T. — T. des Wachtmeisters im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Julius Krey, 1 M. — T. des Arbeiters Karl Grabowski, 2 M.

Danziger Börse vom 24. Dezember.

Weizen in guter Kauflust bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 750 Gr. 135 M, blauspitzig 761 Gr. 139 M, 761 und 777 Gr. 140 M, rothbunt 756 Gr. 146 M, gutbunt 777, 783 Gr. 148 M, hellbunt bezogen 785 Gr. 142 M, hellbunt 788 Gr. 148 M, hochbunt 764, 766 und 783 Gr. 150 M, fein hochbunt glasig 791 Gr. 152½ M, weiß 774 Gr. 151 M, fein weiß 766 Gr. 152 M, 785 Gr. 153 M, roth stark bezogen 756 Gr. 140 M, roth 713 Gr. 141 M, 772 Gr. 146 M, streng roth 783, 788 Gr. 146½ M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 729, 738 und 741 Gr. 122 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 692 Gr. 131 M per To. — **Hafer** inländ. 120 M per To. bez. — **Weizenkleie** grobe 4,20, 4,25 M, feine 3,75, 3,80, 3,85 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,15, 420, 4,30 M per 50 Kilogramm bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Dezember. Wind: WSW.

Angekommen: D. Siebler (SD.), Peters, Stettin, leer.

Gesegelt: Forsteck (SD.), Lindner, Flensburg via Stettin, Güter. — Echo (SD.), Wilke, London, Holz.

Den 23. Dezember 1900.

Angekommen: Orpheus (SD.), Beise, Stettin, Güter. — Wilhelm (SD.), Stähr, Hamburg, Zucker.

Gesegelt: August (SD.), Delfs, Hamburg via Kiel, Güter. — Coburg (SD.), Slater, Leith, Zucker. — Kielseng (SD.), Hansen, Rotterdam, Holz und Güter. — Max (SD.), Lundmark, Newyork, Zucker. — Telegraph (SD.), Junge, Horsens, schleppend: Deutsche Warte, Hermann, Horsens, Holz.

Den 24. Dezember. Wind: W.

Ankommend: 5 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Aufgebot.

Der Kürschnermeister **Johann Bock** zu Putzig hat als Pfleger des verschollenen Schuhmachers **Carl August Conrad Markull,** zuletzt wohnhaft in Putzig, beantragt, diesen für todt zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **den 9. Juli 1901, Mittags 12 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, geht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Putzig, den 17. Dezember 1900. (16476

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die neugebildete Königliche **Domäne Nettienen** mit den Nebenvorwerken Justinenhof und Williamsfelde im Kreise Insterburg soll zur **Verpachtung** auf die Zeit vom 1. Juli 1901 bis dahin 1919 am

Sonnabend, den 19. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes, Kirchenstraße Nr. 26, von unserm Kommissar, Regierungsrath **Kleefeld, zum dritten Male** öffentlich ausgeboten werden, weil in den beiden vorangegangenen Ausbietungsterminen keine annehmbaren Pachtgebote abgegeben sind.

Gesammtfläche rund 486 ha, darunter 315 ha Acker, 106 ha Wiesen. Grundsteuerreinertrag 5743,74 M. Noch vor der Pachtübergabe werden 2 Ackerschläge drainirt werden. Das auf den Pachtstücken vorhandene fiskalische Inventar ist vom Pachtübernehmer laut Taxe käuflich zu erwerben. Der Kaufpreis ist zur Hälfte bei der Uebergabe baar zu entrichten und wird dem Käufer zur andern Hälfte auf Verlangen bis zum Ablaufe der Pacht mit der Verpflichtung zur Rückzahlung in 18 gleichen Theilen und zur Entrichtung von 3½ % Zinsen jährlich gestundet.

Pachtkaution ⅓ der aufkommenden Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserm Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe durch glaubhafte Zeugnisse und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 100000 M nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hierzu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänen-Registratur und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Wirthschafts-Ober-Assistenten Podaak zu Nettienen jederzeit gestattet.

Gumbinnen, den 21. Dezember 1900. (10472

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Petersen & Thiele,** Danzig, soll eine Abschlagsvertheilung von 35 % erfolgen.

Der dazu verfügbare Massebestand beträgt M **58987,75** ₰
Zu berücksichtigen sind bei der Abschlagsvertheilung . . . . M **168536,41** ₰
nicht bevorrechtigte Forderungen.

Danzig, den 23. Dezember 1900. (16466

Der Concursverwalter.
A. Striepling.

Zuckerfabrik Schwetz.

Bei der heute stattgehabten Verloosung von 32 Stück unserer 4½ %igen mit 105 % rückzahlbaren Theilschuldverschreibungen à M 500 sind die Nummern

64. 68. 90. 122. 129. 189. 191. 192. 211. 222. 234. 237. 249. 362. 381. 382. 402. 403. 420. 441. 462. 471. 506. 580. 609. 701. 722. 725. 728. 729. 737. 750.

gezogen worden und gelangen vom 1. Juli 1901 ab mit M 525 pro Stück bei der

Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig

zur Auszahlung. (16471

Schwetz, den 21. Dezember 1900.

Die Direction.